



Milchwerke Mainfranken eG

- Würzburg -



100 Jahre
1915-2015

Franken
nnov
ten
fran
Auftritt f
icht der D

Frankenland
Die Frischmilch
Weil wir Franken
es echt fränkisch lieben.
Snack!
lere ist Qu

Die total
rückte Misc

MILCH PRÄSILTI

Frankenland

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort Bürgermeister	Seite 4
Grußwort Altoberbürgermeister	Seite 6
Grußwort Genossenschaftsverband	Seite 8
Grußwort Vorstand	Seite 10
100 Jahre Milchwerke Mainfranken	Seite 12
Auf einen Blick	Seite 44
Impressum	Seite 47



Grußwort des Bürgermeisters Dr. Adolf Bauer zum hundertjährigen Jubiläum der Milchwerke Mainfranken eG

Hochqualitative lokale Milchprodukte für eine verwöhnte Region

In punkto Agrarwirtschaft und Lebensmittelproduktion ist Mainfranken eine verwöhnte Region. So profitieren wir nicht nur von Sonderkulturen, wie Wein, Spargel, Zuckerrüben und vielen Obstsorten, sondern sind zudem mit einer hochqualitativen Milchproduktion und -verarbeitung ausgestattet. Einer unserer zentralen Leistungsträger dieser Branche, das Würzburger Werk der Bayerischen Milchindustrie (BMI) e.G., feiert in diesem Jahr sein 100. Jubiläum. Im Namen der Stadt Würzburg und der Menschen unserer Region gratuliere ich hierzu recht herzlich!

Zwischen der Gründung einer Würzburger Milcheinkaufsgenossenschaft im Jahr 1915 und der heutigen Position als Teil eines der bedeutendsten Unternehmen der deutschen Milchwirtschaft liegt eine wechselvolle Geschichte von Aufbau, Kriegszerstörungen, Standortwechseln, Übernahmen, Fusionen und Umfirmierungen. Basis blieb jedoch immer der verantwortliche und qualitätsorientierte Umgang mit einem unserer beliebtesten Nahrungsmitteln. Besondere Auszeichnungen in der jüngeren Vergangenheit dokumentieren das Niveau unserer „Milchverarbeiter“ eindrucksvoll: In den Jahren 2010 und 2011 erhielt das Würzburger Werk der BMI zweimal hintereinander den Bundesehrenpreis vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Diese Auszeichnung gilt als höchste Ehrung, die ein Unternehmen der Molkereibranche für seine Qualitätsleistungen erhalten kann.

Wer die Produkte der Bayerischen Milchindustrie genießt, weiß nicht nur, wo sie erzeugt wurden, er tut auch etwas für die Region und den Klimaschutz. Mit dem Kauf von Fruchtojoghurts, Puddings, Milchmischgetränken und Desserts aus der Louis-Pasteur-Straße stärken die Kunden die Landwirte sowie die Molkerei und weitere Betriebe vor Ort. Außerdem können sie sicher sein, dass die Köstlichkeiten auf kurzen Wegen zu ihnen gelangen. Neben dem Frischeaspekt erspart das der Umwelt unnötige LKW-Kilometer und damit uns allen Abgase, Lärm und Verkehrsaufkommen.

Vor diesem Gesamtbild freue ich mich, dass wir uns in Würzburg mit der Bayerischen Milchindustrie eG schmücken dürfen und wünsche dem Betrieb weiterhin viel Erfolg!

Dr. Adolf Bauer
Bürgermeister



Grußwort des Altoberbürgermeisters Jürgen Weber zum hundertjährigen Jubiläum der Milchwerke Mainfranken eG

Liebe Genossenschaftler,

als ehemaliger Oberbürgermeister und ehemaliger Bürgermeister durfte ich Ihre Genossenschaft fast vierzig Jahre als Mitglied des Aufsichtsrates in ihrem segensreichen Wirken für die bäuerliche Milchwirtschaft begleiten. Die ehemaligen und heutigen Genossenschaftler können stolz sein, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die nun ein Jahrhundert die Selbstvermarktung ihrer Milchproduktion in die Hand genommen hat.

Die wechselvolle Geschichte des Genossenschaftswesens in Mainfranken wird durch die große Anzahl der Gemeinschaften sichtbar, die im Laufe der Jahrzehnte in der Jubiläumsgenossenschaft aufgegangen sind, fusionierten bzw. beigetreten sind.

Die Stadt Würzburg ist dankbar, dass sich Milchbauern in nahezu ganz Unterfranken zur zentralen Verwertung und Veredelung ihrer Milch im Werk am Standort Würzburg bekennen. Vorausschauende Verantwortliche in den Aufsichtsgremien und der Geschäftsführung haben sich zu Beginn der 1980-er Jahre zu der bedeutenden Investition im Gewerbegebiet Würzburg-Ost entschieden. Die Entscheidung für den Standort Würzburg und gegen den Neubau in Gerolzhofen wurde unter anderem damit begründet, dass in unmittelbarer Nähe des Müllheizkraftwerkes ganzjährige Prozesswärme zur Verfügung gestellt werden konnte. Das Werk an der Louis-Pasteure-Straße war die zweite große Ansiedlung in Würzburgs größtem Gewerbegebiet und galt als Initialzündung für diesen Wirtschaftsstandort.

Auch die letzte bedeutende Veränderung für die Genossenschaft, die Kooperation mit der BMI, sichert die Zukunft der Milchwirtschaft in Mainfranken und ist ein sichtbares Zeichen des bäuerlichen Selbstbewusstseins in seine eigene Schaffenskraft.

In Dankbarkeit erinnern sich die Würzburger, dass unsere Milchzentrale gerade in Kriegs- und Notzeiten zur Versorgung der Bevölkerung beitrug. Noch erinnern sich Schulkinder an ihre „Schulmilch“.

So wünsche ich uns für die Zukunft, dass der Gedanke der Nachhaltigkeit und die ortsnahe Versorgung mit dem wichtigen Lebensmittel Milch erhalten bleibt und genossenschaftliches Handeln eine lebens- und lebenswerte mainfränkische Heimat entscheidend mitprägt.

Mein Dank gilt im Jubiläumsjahr allen Milchbäuerinnen und Milchbauern, die an 365 Tagen im Jahr sich der Verantwortung stellen und die Milchproduktion in Verbundenheit mit ihren Tieren gewährleisten.

Mit freundlichen Grüßen

Jürgen Weber
Altoberbürgermeister



Grußwort des Genossenschaftsverbands Bayern e. V.

Das hundertjährige Bestehen der Milchwerke Mainfranken eG ist ein Grund zu feiern und stolz zu sein. Für Ihr Jubiläum möchte ich Ihnen im Namen des Genossenschaftsverbands Bayern e. V. ganz herzlich gratulieren.

Die Gründungsmitglieder der damaligen Milcheinkaufsgenossenschaft haben vor 100 Jahren mit der Genossenschaftsgründung und dem Erwerb der Dampfmolkerei Milch-Zentrale Würzburg in schwieriger Zeit nicht nur großen Weitblick, sondern vor allem auch unternehmerisches Geschick und Mut bewiesen. Die von Friedrich Wilhelm Raiffeisen ausgehende Idee der Hilfe zur Selbsthilfe war es, die zur Gründung Ihrer Genossenschaft vor nunmehr 100 Jahren geführt hat und die Mitglieder bis heute zusammen hält. Über all die wechselvollen Jahre stand immer die bestmögliche Verwertung der Milch im Vordergrund, was gerade in wirtschaftlich turbulenten Zeiten und vor dem Hintergrund eines gleichzeitig turbulenten Milchmarktes nicht immer eine leichte Aufgabe darstellte. Über 100 Jahre ist es Ihrer Genossenschaft und den Verantwortlichen in Vorstand und Aufsichtsrat dennoch gelungen, als Unternehmen getreu dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ erfolgreich zu bestehen. Dabei war Ihre Genossenschaft nicht nur Bündler und Vermarkter der Mitglieder-Milch, sondern zugleich auch Kristallisationspunkt und Triebfeder der Strukturentwicklung der Milchverarbeitung in Unterfranken und über die Grenzen hinaus. Die vielfältigen Fusionen und auch Übernahmen zeugen von einer starken wirtschaftlichen Dynamik Ihrer Genossenschaft über viele Jahrzehnte ihres Bestehens. Auch die Einbringung des operativen Geschäftsbetriebs in den genossenschaftlichen Verbund der Bayerischen Milchindustrie eG zeugt vom starken Willen und Anspruch der Mitglieder, auch zukünftig entsprechend der Idee der Gründungsväter

das wertvolle Produkt Milch in eigener Regie und Verantwortung zu verarbeiten und zu vermarkten. Die positive Entwicklung des Genossenschaftswesens in Bayern und Deutschland zeigt, dass die genossenschaftliche Idee heute genau so modern ist, wie sie in den Gründungstagen Ihrer Genossenschaft vor 100 Jahren bereits war. Damals wie heute schließen sich engagierte Personen zusammen, um gemeinsam das zu erreichen, was der Einzelne nicht vermag. Genossenschaftliche Selbsthilfeorganisationen wie die Milchwerke Mainfranken eG repräsentieren genau dieses Prinzip.

Seit 100 Jahren prägt Ihr Unternehmen die milchwirtschaftliche Entwicklung in Unterfranken. Ich wünsche Ihrer Genossenschaft auch für die kommenden 100 Jahre eine weiterhin gute und dynamische Entwicklung. Führen Sie den Weg fort, den Ihre Gründungsväter im Jahre 1915 unter dem Leitgedanken der genossenschaftlichen Idee erfolgreich beschritten haben!

Dr. Alexander Büchel, WP/StB/RA

GVB 
Genossenschaftsverband
Bayern





Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Mitglieder,

in diesem Jahr feiern wir das 100-jährige Bestehen der Milchwerke Mainfranken eG, Würzburg. Voller Stolz und Respekt blicken wir zurück auf einhundert Jahre erfolgreiche Entwicklung unserer Genossenschaft.

Aus dem visionären Zusammenschluss einiger mutiger Männer in eine Genossenschaft zur städtischen Milchversorgung wuchs in diesem Zeitraum unser Unternehmen zu einer modernen, hochtechnisierten Marktmolkerei mit drei Produktionsbetrieben und Absatzmärkten in ganz Europa.

Auf diesem Weg waren viele Probleme zu bestehen:

- Zwei Weltkriege mit der totalen Zerstörung im Jahr 1945 und dem erforderlichen Wiederaufbau aus dem Nichts.
- Zwei Währungsreformen bedeuteten jeweils finanziellen Neubeginn.
- Die Zeit des deutschen Wirtschaftswunders mit Verlusten von Arbeitskräften an die Industrie.
- Der Grüne Plan und die folgende gemeinsame europäische Agrarpolitik.
- Rindertuberkulose, Maul- und Klauenseuche, BSE und Futtermittelskandale.
- Über dreißig Jahre Milchgarantiemengenregelung und Superabgaben.
- Anhaltende Milchübersorgung und steigender internationaler Wettbewerbs- und Kostendruck.
- Ein dynamischer Strukturwandel in Milch- und Molkereiwirtschaft.

Es ist nicht selbstverständlich, dass unsere Genossenschaft lebendig und finanziell gesund in die Bayerische Milchindustrie eG eingebracht werden konnte. Es waren vor allem zwei Gründe, die den Bestand und das Wachstum unserer Genossenschaft durch die turbulenten Zeiten sicherten:

- Probleme und Schwierigkeiten, waren sie auch noch so groß, wurden immer als Herausforderungen verstanden und als solche angenommen und bewältigt.
- In all den Jahren waren die Mitglieder immer wieder bereit, sich für unsere Genossenschaft auch finanziell bedeutend zu engagieren, wo es nötig war. So konnte sich unser Unternehmen stets auf gesunder Eigenkapitalbasis weiterentwickeln.

Diese Haltung und das Engagement zum Wohle der Genossenschaft und ihrer Mitglieder verstehen wir als Verpflichtung und Auftrag für aktuelles und künftiges Handeln von Vorstand und Aufsichtsrat der Milchwerke Mainfranken eG.

Unser Dank gilt unseren Vorgängern sowie den vielen Mitarbeitern, die alle ihren Anteil zum Erfolg der Milchwerke Mainfranken eG beigetragen haben. Sie alle verdienen unsere Hochachtung und unseren Respekt.

Reinhold Hoh
Vorstandsvorsitzender

Helmut Hümmer
Aufsichtsratsvorsitzender



100 JAHRE MILCHWERKE MAINFRANKEN

Gründung in Zeiten der Milchknappheit

August 1915: Seit einem Jahr befindet sich Europa im Krieg – schwere Zeiten, auch für die Landwirtschaft. Denn durch den Kriegsdienst fehlte auf den Höfen die Arbeitskraft von Menschen und Pferden. Auch der Milchviehbestand nahm ab. Bald wurden vor allem in den Städten die Lebensmittel knapp, zugleich stiegen die Preise. Und so wurden bereits Ende 1914 Höchstpreise für Brot, Kartoffeln und Zucker behördlich festgelegt. 1915 folgten nach und nach Höchstpreise für weitere Grundnahrungsmittel wie Milch, Butter, Quark und Käse. Gleichzeitig wurde die Käseherstellung streng reglementiert. In der Folge verschärften sich die Versorgungslücken, der Schwarzmarkthandel blühte. Oft war es für Landwirte ökonomisch vorteilhafter, ihre Produkte selbst zu verbrauchen oder ans eigene Vieh zu verfüttern, da auch Futter und Dünger spürbar knapp und teuer geworden waren.

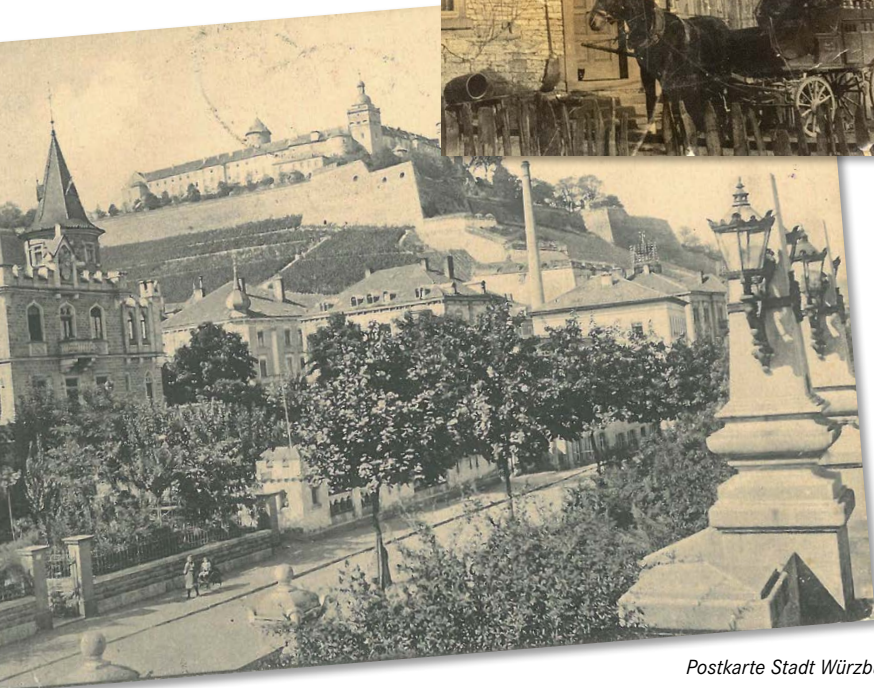
Auch in Würzburg zeigte sich eine starke Milchverknappung, die sich im Laufe der Monate deutlich verschlimmerte. Als erste Maßnahme wurden ab 6. Dezember 1915 Milchkarten ausgegeben, die Kindern unter zwei Jahren und stillenden Müttern den Bezug von einem Liter Milch täglich zugestanden; Kinder unter zwölf Jahren erhielten einen halben Liter. Als nächstes wurden Kundenlisten eingeführt, die Konsumenten ausgewählten Milchkaufleuten zuordneten und behördlich zu genehmigen waren. Ab November 2016 mussten Milchkarten an alle Einwohner ausgegeben werden. Am 1. Dezember 1916 wurde ein Milchamt gegründet, das ab August 1920 die von den Landwirten erzeugte Milch den Milchhändlern zuteilte.



Aufbruchstimmung im Restaurant „Zum Franziskaner“

Um die Versorgungslage der Würzburger Bevölkerung zu verbessern, setzten sich einige Würzburger Milchkaufleute zum Ziel, den örtlichen Milchhandel zu straffen und besser zu organisieren. So kam am Abend des 31. August 1915 im Restaurant „Zum Franziskaner“ unter Leitung des Lebensmittelreferenten, Rechtsrat Löffler eine Gruppe von Milchhändlern zusammen, mit der Absicht, eine Milcheinkaufs-Genossenschaft zu gründen.

Impressionen aus alten Zeiten



Postkarte Stadt Würzburg um 1908

Kui I

Protokoll

über die Gründung eines Milchgenossenschaft m. b. H.
bei Würzburg.

Gründe den 31 August 1915 wurde im
Rathsaal d. 3. Bürgermeisters die Gründung
eines Milchgenossenschaft m. b. H.
beschlossen.

Die Genossen verpflichten sich durch ihre
Mitgliedschaft zur Befolgung der Beschlüsse
des Vorstandes und zur Zahlung von 100 Mark
Einheitsbeitrag.

Der Vorstand ist ein Komitee bestehend aus
zwei Personen. Der erste Vorsitz hat Herr
K. K.

Genossen der Firma ... 1. Oktober 1915
erkennen, haben ... Mark ...
den Betrag ...

Genossen ...
...
...

Kern der Genossenschaft:

Genossen der Firma ...
...
...

Der Vorstand ...
...
...

Genossen der Firma

I4

Würzburg.

GRÜNDUNGSPROTOKOLL

„Protokoll
über die Gründung einer
Milcheinkaufs-Genossenschaft m.b.H.
zu Würzburg.

Heute den 31. August 1915 wurde im Restaurant z. Franziskaner die
Gründung einer Milcheinkaufsgenossenschaft „G.m.b.H.“ beschlossen.

Die Genossen verpflichten sich durch ihre nachstehende eigenhändige
Unterschrift der Genossenschaft mit einer Bareinlage von 100 Mark
(Einhundert Mark) und Einhundert Mark Haftsumme beizutreten.

Die Einlage ist in Raten von wöchentlich „zehn Mark“ zu zahlen. Die erste
Rate ist am Dienstag 31. August 1915 fällig.

Genossen die ihren Beitritt nach dem 1. Oktober 1915 erklären, haben
außer der hundert Mark Einlage eine Aufnahmegebühr von zehn Mark zu
zahlen.

Der Anteil derselben lautet nur auf Einhundert Mark.

Genossen welche im Felde stehen z. Zeit, haben die Aufnahmegebühr
nicht zu zahlen, wenn sie ihren Beitritt innerhalb vier Wochen nach Rück-
kehr aus dem Kriege erklären.

Zweck der Genossenschaft:

Einkauf der Milch im Großen und Abgabe derselben an die Genossen im
Kleinen, und soll namentlich in der jetzigen Zeit, der Knappheit der Milch
durch Erschließung neuer Verkaufsstellen auf dem Lande abgeholfen
werden.

Die Milch wird, solange nicht ein bestimmtes Lokal vorhanden ist, am
Bahnhof verteilt, und werden Genossen aufgestellt, welche zur unpartei-
schen Verteilung der Milch verpflichtet werden. ...“

„... Zur Errichtung neuer Sammelstellen ist ein Mann mit Gehalt und Spesen anzustellen.

Zur Regelung der Geschäfte in der Genossenschaft wird bis weiteres jeden Dienstag in einem bestimmten Lokal Versammlung abgehalten und hat jeder Genosse zu erscheinen, andernfalls derselbe ein Strafe von fünfzig Pfennig für jeden einzelnen Fall zu entrichten hat.

Entschuldigungen, welche vor oder während der Versammlung eingebracht werden befreien von der Strafe.“

Würzburg 31. August 1915

„Hiermit folgt die eigenhändige Unterschrift der anwesenden Gründungs-Genossen.“

...

Anschließend wurde Georg Steinbrückner zum Vorstandsvorsitzenden gewählt. An diesem Abend traten insgesamt 32 Personen der neu gegründeten Genossenschaft als Mitglieder bei. Damit lag das Gründungskapital bei einer Summe von 3.200,00 Mark zuzüglich einer Haftsumme in der gleichen Höhe.

Aufgrund dieser äußerst knappen Eigenmittelausstattung nahm der Vorstandsvorsitzende Kontakt zum Magistrat der Stadt Würzburg auf, um diesen für eine Beteiligung an der erforderlichen Erhöhung der Finanzierung zu gewinnen.

Folgender Brief vom 04. September 1915 unterrichtete die Genossenschaft über das Ergebnis der Magistrats-Sitzung vom gleichen Tag:

„Es hat sich dabei Geneigtheit ergeben, diese Gründung mit städtischen Mitteln zu unterstützen ...“



Georg Steinbrückner,
Vorstandsvorsitzender 1915-1928

2015

Festschrift 100 Jahre Milchwerke Mainfranken eG

mitgeteilt, welche für die vorgeschlagene Veränderung der
 Milch vorgeschrieben werden.
 Ihre Genehmigung dieses Entwurfs ist ein Zeichen einer
 wohlwollenden Berücksichtigung der Interessen der
 Milchproduzenten, welche durch die vorgeschlagene
 Veränderung der Milch zu ihrer Besserung
 beitragen wird. Ich bitte Sie, die vorgeschlagene
 Veränderung der Milch zu genehmigen und die
 vorgeschriebenen Bestimmungen zu befolgen.
 Ich bitte Sie, die vorgeschriebenen Bestimmungen zu befolgen.

Heidelberg, 31. August 1915

Hiermit folgt die vorgeschlagene Liste, welche die Milchproduzenten
 der Gegend um Heidelberg zu bilden haben.

- 1. Georg Thierbach, Heppenheim
- 2. Thoma Heger, Heppenheim
- 3. Jacobus Thierbach, Heppenheim
- 4. Anton Frosch, Heppenheim
- 5. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 6. Georg Fuchs, Heppenheim
- 7. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 8. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 9. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 10. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 11. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 12. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 13. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 14. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 15. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 16. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 17. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 18. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 19. Hermann Fuchs, Heppenheim
- 20. Hermann Fuchs, Heppenheim

I. Wahlkomitee
 Herr Thoma
 Herr Fuchs
 Herr Fuchs

Gewählt werden:

Herr Thoma	15
Herr Fuchs	15
Herr Fuchs	14
Herr Fuchs	13
Herr Fuchs	11
Herr Fuchs	11

Herr Thoma
 Herr Fuchs
 Herr Fuchs

Schluss des ersten Sitzungs 4 Uhr.
 gez. G. Thoma

Herr Thoma



Verbrauchs Kapital
Zufall einfl. 6 Monate a M 150

Speisen etc für Kaufleute
Für weitere Aufgeben 4. L.

Milch-Verkaufsgenossenschaft G.m.b.H.

Kostenveranschlagung

I. Verbrauchs Kapital

Zufall einfl. 6 Monate a M 150 für den angefallenen Zeitraum	Mark 900
Speisen etc für Kaufleute	" 120
Für weitere Aufgeben 4. L. Hauptgutverpflicht	380
	<u>Mark 2000</u>

II. Verschüss Kapital

Kassener 300 Stück a M 14,50	M. 43,50
13 St. Kübler und Maßmesser a M 100	19,20
1 Maßbox und Maßler circa	67,30
	<u>Mark 15000</u>

ergibt die Gesamtsumme von

15000 Mark

ergibt die Gesam



Der Magistrat forderte im Gegenzug, dass die Genossenschaft einen Geschäftsplan sowie einen ersten Kostenvoranschlag für die erforderlichen Betriebsmittel vorlegen solle, was mit einem Schreiben vom 09. September 1915 erfolgte:

Kostenvoranschlag

I Verbrauchskapital

Gehalt auf 6 Monate à Mark 150

für den anzustellenden Fachmann

Spesen etc für denselben

Für weitere Ausgaben z.B. Transportvorschüsse

Mark 900,-

„ 720,-

380,-

Mark 2 000,-

II Vorschusskapital

Kannen 300 Stück à M 14,50

12 St Kühler mit Messeimer à M 160

1 Erhitzer mit Kühler eisen

M. 4 350

1 920

6 730

Mark 13 000

Ergibt die Gesamtsumme von

15 000 Mark

Das Verbrauchskapital von 2.000 Mark sollte dabei als verlorener Zuschuss von der Stadt ausgereicht werden. Das Vorschusskapital von 13.000 Mark sollte für die Dauer des Krieges oder weitere zwei Jahre als unverzinsliches Darlehen, danach für weitere drei Jahre mit zwei bis drei Prozent verzinst und in Raten zurückgezahlt werden.

Die vorhandenen Eigenmittel der Genossenschaft seien für die Vorausbezahlung der Milch als Kautions zu verwenden. Damit, so der Vorstand, könne der Start und ein wirtschaftlicher Betrieb sichergestellt werden.

15 000 Mark

Aus der Niederschrift der Magistratssitzung, die sich mit dem Antrag der Genossenschaft befasste, geht hervor, dass aus Gründen des Wettbewerbs und weil befürchtet wurde, dass die neue Genossenschaft höhere Milchpreise durchsetzen wolle, dem Antrag nicht vollumfänglich stattgegeben wurde. Immerhin wurde aber der einzustellende Fachmann aus städtischen Mitteln bezahlt. Den Mitgliedern der jungen Genossenschaft blieb daher nur, die weiteren erforderlichen Finanzmittel in Form von Eigenkapital aufzubringen: Es wurden weitere Mitglieder aufgenommen, unter den bestehenden Mitgliedern Geld eingesammelt sowie notwendige Betriebsausstattung direkt von diesen gekauft. Am 26. Oktober 1915 verdoppelte man die Aufnahmegebühr auf 20 Mark und am 2. November die bislang erlaubte Höchstanzahl von fünf Geschäftsanteilen auf zehn Geschäftsanteile. Am 11. November genehmigte man die Überzeichnung des einzelnen Geschäftsanteils bis zu 500 Mark.

Umfassende Geschäftsaktivitäten

Gleichzeitig war die Genossenschaft geschäftlich äußerst aktiv: Unverzüglich wurden Verträge mit Milchsammlern, Milchhändlern und den bestehenden Molkereien in der Umgebung über die Lieferung von Milch geschlossen oder deren Geschäfte samt Inventar ganz übernommen. In der Versammlung am 21. November 1916 wurde einstimmig der Kauf der Molkerei Frankonia für 7.000 Mark beschlossen. Der Kauf sollte noch am selben Abend durchgeführt werden.

Am 8. Mai 1917 zeichneten neun Mitglieder freiwillig weitere 3.800 Mark. Am 29. Juli 1919 beschloss die Monatsversammlung einstimmig den Kauf der Molkerei Obernbreit.

In der Vollversammlung am 29. Dezember 1919 wurde einstimmig der Antrag, die Milchzentrale Würzburg zu kaufen genehmigt. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Höhe des Geschäftsanteils von 100 auf 500 Mark zu erhöhen.



In der fünften ordentlichen Generalversammlung am 8. Juni 1920 berichtete der Vorstandsvorsitzende Georg Steinbrückner der Versammlung vom Erwerb der Molkerei Obernbreit sowie vom Kauf der Milchzentrale Würzburg mit dem Anwesen Riemenschneiderstraße 4, zum Preis von 120.000 Goldmark. Außerdem beschloss die Versammlung die Umfirmierung der Genossenschaft:

„Einstimmig wurde beschlossen, den Namen ab 1. Juli 1920 zu ändern. An Stelle der eingetragenen Firma ‚Milcheinkaufs-Genossenschaft eGmbH Würzburg‘ tritt die neue Bezeichnung ‚Milch-Centrale Würzburg eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.“

Der Erhöhung des Geschäftsanteils auf 500 Mark wurde ebenfalls einstimmig zugestimmt. Im gleichen Jahr wurde eine kleine Landmolkerei in Burgbernheim erworben.

Inflation in Deutschland: Ein Liter Milch für 62 Mark

In den nun folgenden Jahren wurde die Geldentwertung, ausgelöst durch Kreditfinanzierung des ersten Weltkrieges sowie die vereinbarten Reparationszahlungen an die Siegermächte immer deutlicher: Von Ende 1914 bis Herbst 1921 fiel die Mark auf ein Hundertstel ihres Ausgangswertes. Ein weiteres Jahr später hatte die Mark nur noch ein Tausendstel ihres Wertes von 1914. Eine Entwicklung, die auch die Milchpreise der Genossenschaft widerspiegeln. Während der Verkaufspreis für einen Liter Vollmilch am 1. Dezember 1915 bei 23 Pfennig lag, berichtete der Vorstand am 19. Oktober 1920 über den Verkaufspreis von 1,50 Mark. Am 31. August 1921 wurde 1 Liter Milch für 2,70 Mark verkauft und am 1. November 1922 lag der Preis bei 62 Mark.



Geldentwertung sorgt für harte Zeiten

Auch die laufenden Verträge bis hin zu den Geschäftsanteilen der Genossenschaft mussten dieser Entwicklung permanent angepasst werden. So wurde in der achten ordentlichen Generalversammlung am 27. Juni 1923 einstimmig der Wert eines Geschäftsanteils der Genossenschaft auf 20.000 Mark festgelegt, wovon bei Aufnahme 10.000 Mark sofort einzuzahlen waren.

In diesem Jahr brachen das deutsche Banken- und Wirtschaftssystem aufgrund der Hyperinflation zusammen. Am 15. November 1923 wurde die Mark durch die Rentenmark, die später wertgleich von der Reichsmark abgelöst wurde, ersetzt.

Bewegte Jahre für die Genossenschaft

Trotz der dynamischen Ausweitung des operativen Geschäftsbetriebes bereitete die Beschaffung ausreichender Milchmengen zur Versorgung der Einwohner Würzburgs immer noch große Schwierigkeiten. Der Zukauf weiterer Molkereien mit jeweils eigener Rohstoffbasis schien die einzige Lösung. Als daher im April 1924 die Genossenschaftsmolkerei Arnstein zum Verkauf angeboten wurde, nahm man sofort Kontakt zu deren Vorstand und Aufsichtsrat auf. Schon seit ihrer Gründung hatte die Würzburger Milcheinkaufs-Genossenschaft regelmäßig Milch aus Arnstein zugekauft. Bei einem Besuch am 8. April 1924 in Arnstein fanden die Kaufverhandlungen statt, welche jedoch aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen über den Kaufpreis nicht zum Erfolg führten.

Aus diesem Grund und weil man für die Zukunft eine weitere Verknappung der Milch befürchtete, fassten die Vorstände den Kauf der Molkerei Neuburg an der Donau ins Auge. Diese Molkerei verfügte über mehr als ausreichend Rohstoff und sollte als Reserve für die Versorgung der Stadt Würzburg dienen. In der Monatsversammlung vom 25. August 1925 wurden Vorstand und Aufsichtsrat ermächtigt,

die Molkerei in Neuburg an der Donau nach einer Besichtigung zu erwerben. Schon bei der Versammlung am 2. Oktober 1925 konnte Vorstandsvorsitzender Georg Steinbrückner über den erfolgten Kauf der Molkerei berichten.

Entgegen den Erwartungen nahm jedoch die der Genossenschaft angelieferte Milchmenge im eigenen Einzugsgebiet zu. So stand in den folgenden Jahren nicht nur ausreichend Milch zur Verfügung, sondern es mussten sogar Milchüberschüsse verarbeitet und verwertet werden. In der Folge erwirtschaftete der Neuburger Betrieb, aber auch die Molkereien in Burgbernheim und Obernbreit nachhaltig Verluste, nur in Würzburg konnten moderate Gewinne erzielt werden. Die Betriebe Burgbernheim und Obernbreit wurden 1926 in Sammelstellen umgewandelt.

Die andauernden Verluste in Neuburg sowie ein größerer Betrugsfall durch zwei Mitarbeiter dieses Betriebes führten in der 12. ordentlichen Generalversammlung am 20. April 1927 zu hitzigen Debatten und fast zum Auseinanderbrechen der Genossenschaft. Schließlich beschloss die Versammlung den Verkauf der Molkerei Neuburg an der Donau sowie von Burgbernheim, um den andauernden Verlusten ein Ende zu machen. Burgbernheim wurde noch 1927, Neuburg an der Donau im folgenden Frühjahr verkauft.

Im Frühjahr 1928 drohte der erste Milchstreik durch die Milcherzeuger, um höhere Milchpreise durchzusetzen. Die Einigung über einen zwei Pfennig höheren Milchpreis wird am 14. März 1928 erst nach zähen Verhandlungen mit den Vertretern der Milchlieferanten erzielt. Im Herbst des gleichen Jahres brachten die Milcherzeuger einen Antrag auf Beitritt in die Genossenschaft ein.

In der Vorstandssitzung vom 18. September berichtete der Vorstands-

vorsitzende Friedrich Schmidt sen.:

„...dass sich die Landwirtschaft bei der Milchzentrale beteiligen wolle.“

In den Jahren 1928 und 1929 reiften auch die ersten Pläne für einen Molkereineubau in der Riemenschneiderstraße. Bei den Vorbereitungen hierzu wurde immer wieder auch von Seiten der Banken erwogen, eine Beteiligung der Landwirtschaft an der Genossenschaft zu ermöglichen und einen Landwirt in den Aufsichtsrat zu wählen. Mit dieser Vorstellung konnten sich die Genossen allerdings nicht anfreunden.

Schließlich fiel in der gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat am 11. Oktober 1929 einstimmig der Beschluss:

„...die Landwirtschaft nicht an der Milchzentrale beteiligen zu lassen.“

In der 15. ordentlichen Generalversammlung am 22. Mai 1930 wurde einstimmig die Änderung der Firma in den neuen Namen: „Milch-Versorgung e.G.m.b.H. Würzburg“ beschlossen; allerdings wurden in der am 30. Juni folgenden Mitgliederversammlung schon Bedenken an der Umfirmierung laut und über deren Annullierung diskutiert. Aufgrund der Bedenken stellte man diese Namensänderung wie auch in den kommenden zwei Generalversammlungen zurück, die Bezeichnung „Milchzentrale“ wurde im täglichen Sprachgebrauch beibehalten. Die Sammelstelle Obernbreit wurde im Jahr 1931 an Herrn Gütlein verkauft.

Reichsnährstands-Gesetz für die Landwirtschaft

Mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 übernahmen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland. Durch das „Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstan-



*Friedrich Schmidt sen.,
Vorstandsvorsitzender 1928-1935*

des“ vom 13. September 1933 und die nachfolgenden Durchführungsverordnungen wurden alle Bereiche und Personen des landwirtschaftlichen Lebens zwangsvereinigt und gleichgeschaltet. Die gesamte landwirtschaftliche Wertschöpfungskette bis hin zur Vermarktung wurde hierarchisch straff organisiert und geregelt. Durch den Reichsnährstand wurden auch Milcheinzugs- und Milchabsatzgebiete der Molkereien staatlich festgelegt. Es war das erklärte Ziel, den Selbstversorgungsgrad mit landwirtschaftlichen Produkten zu erhöhen um von Einfuhren unabhängig zu werden.

In der Mitgliederversammlung am 7. August 1934 formulierte der Vorstandsvorsitzende Schmidt: „Behördlicherseits wurden wir angegangen, die Landwirtschaft mit hereinzunehmen und sind wir hierzu auch bereit.“

Am 12. November 1934 fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, deren erster Tagesordnungspunkt lautete:

„1. Beschlussfassung über die Beteiligung landwirtschaftlicher Kreise an der Genossenschaft.“ Hierzu erfolgte mit allen Stimmen der Beschluss, „...dass die Zahl der Mitglieder aus landwirtschaftlichen Kreisen auf 51 % der Gesamtmitgliederzahl gebracht werden kann.“



*Gleichschaltung der Landwirtschaft
in der NS-Zeit*



In der gleichen Versammlung wurden ebenfalls einstimmig die entsprechenden Änderungen des Statuts beschlossen: „§ 3 des Statuts soll künftig folgende Fassung haben: Mitglied in der Genossenschaft kann werden:

...

- b) *Jeder Erbhofbauer oder Landwirt der dem Milchversorgungsverband Franken angehört und Milch nach Würzburg liefert.*
 - c) *Landwirtschaftliche Organisationen, die dem Milchversorgungsverband Franken angehören und Milch nach Würzburg liefern. Die Zahl der Mitglieder aus den landwirtschaftlichen Kreisen kann auf 51 % der Gesamtmitgliederzahl gebracht werden. Die Mitgliedschaft können auch Nachfolger des Genossen, wie Sohn, Tochter, Schwiegersohn, Schwiegertochter, Enkel und Enkelin erwerben.*
- ... Die Stadtgemeinde Würzburg und ebenso die jeweils kreditgebende Bank sind berechtigt der Genossenschaft als Mitglied beizutreten.“*

Außerdem wurden in dieser Versammlung die geplante Finanzierung der Umbaupläne für die Molkerei sowie eine weitere Zurückstellung der Änderung des Firmennamens vom 22. Mai 1930 einstimmig angenommen. Schließlich wurden die Höhe der Geschäftsanteile sowie der Haftsumme von 200 auf 300 Reichsmark einstimmig angehoben.

Neubaupläne für die Schweinfurter Straße

In diesen Jahren setzte in Deutschland eine konjunkturelle Erholung ein, von der auch die Milch-Centrale profitierte: Die Milchlieferung und die Umsätze verdoppelten sich. 1937 schloss die Molkerei Kleinglangheim, an der die Milch-Centrale eine Beteiligung gehalten hatte. Die Pläne für den Um- und Neubau der Molkerei in der Riemenscheiderstraße wurden im Frühjahr 1938 endgültig aufgegeben: In der gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat am 18. März 1938 beschlossenen die Gremien, nachdem die Frage der Wasser-

versorgung durch einen Vertrag mit dem Wasserwerk Würzburg geklärt werden konnte, am nächsten Tag einen vorbereiteten Kaufvertrag mit der Universität Würzburg für das Grundstück in der Schweinfurter Straße perfekt zu machen. Das Grundstück in der Riemenschneiderstraße wurde an das Bürgerspital zum Hl. Geist verkauft. Um den Molkereibetrieb bis zur Fertigstellung des Molkereineubaus in der Schweinfurter Straße ohne Unterbrechung weiterführen zu können, wurde gleichzeitig ein Pachtvertrag für die alte Molkerei abgeschlossen. Der Pachtschilling wurde auf 3,5 Prozent des Verkaufserlöses jährlich festgelegt.



*Andreas Dietrich,
Vorstandsvorsitzender 1935-1954*

Umgestaltung der Genossenschaft

Die folgenden Monate waren mit intensiven Planungen für den Neubau und dessen Finanzierung, für die auch ein staatlicher Zuschuss von RM (Reichsmark) 150.000 beantragt wurde, ausgefüllt.

Die Mitglieder sollten zur Absicherung der erforderlichen Kredite der Genossenschaft Grundschulden mit Rangrücktritt in Höhe von insgesamt 200.000 RM zur Verfügung stellen. Gleichzeitig nahmen die Verhandlungen mit den Vertretern der Bauernschaft und des Milchwirtschaftsverbandes Bayern über die Aufnahme der Landwirtschaft in die Milch-Centrale Würzburg konkrete Formen an, die schließlich in der außerordentlichen Generalversammlung am 28. Februar 1939 zur Umgestaltung der Genossenschaft führten: Die bisherigen Mitglieder erhielten 1.000 RM pro Kopf als Entschädigung. Der Wert eines Geschäftsanteils und der Haftsumme wurde auf je 50 RM festgelegt.

Der Vorstandsvorsitzende sollte künftig aus den Kreisen der Milchhändler gewählt werden, die beiden anderen Vorstände einer aus dem Händlerkreis und einer aus der Landwirtschaft. Der Aufsichtsratsvor-

sitzende sollte ein Landwirt sein, sein Stellvertreter ein Milchhändler. Der Schriftführer hatte aus den Kreisen der Landwirtschaft zu sein. Jeder Genosse konnte sich bis zur Höchstgrenze von 60 Geschäftsanteilen an der Milch-Centrale beteiligen.

Bis zur vollständig durchgeführten Aufnahme der Landwirtschaft und einer ordentlichen Generalversammlung unter Beteiligung der Landwirte sollte die bisherige Besetzung der Gremien bestehen bleiben. Unter dem Druck der erforderlichen Finanzierung des Neubaus – die Gesamtkosten wurden inzwischen auf 750.000 RM veranschlagt – stimmten die anwesenden stimmberechtigten Genossen einstimmig für diese Änderungen. Am 30. Dezember 1939 wurden die ersten 91 Landwirte als Mitglieder in die Genossenschaft aufgenommen.

Im Herbst 1940 konnte mit den Arbeiten am Bau der neuen Molkerei in der Schweinfurter Straße begonnen werden. Im Verlauf des Jahres 1941 wurden weitere 841 Milcherzeuger Mitglieder der Genossenschaft. 1943 wurden 20 Liefergemeinden an die Molkerei Marktheidenfeld zwangsabgetreten. Bereits am 8. Juli 1944 war der Mitgliederbestand der Milch-Centrale auf 1.212 Mitglieder angewachsen.

Kriegsende und Wiederaufbau

Am 16. März 1945 um 21.25 Uhr begann der verheerende Bombenangriff der britischen Luftwaffe. In kurzer Zeit wurden 89 Prozent der Stadt zerstört, 5.000 Menschen kamen im Feuersturm um. Die Molkerei in der Riemenschneiderstraße (Innenstadt) wurde vollständig, der Neubau in der Schweinfurter Straße zu knapp 70 Prozent zerstört.

Noch im gleichen Jahr wurde unter großen Schwierigkeiten der Geschäftsbetrieb wieder aufgenommen. Auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung wurde der Vorstandsvorsitzende Andreas Dietrich als Unternehmensführer abgesetzt. Friedrich Schmidt über-

nahm kommissarisch die Führung der Genossenschaft. Die Folgen des Krieges und die Dürrekatastrophe des Jahres 1947 lösten einen deutlichen Milchrückgang aus. Die Milchlieferung an die Milch-Centrale halbierte sich nahezu.

Am 20. Juni 1948 trat die Währungsreform in Kraft. Ab dem 21. Juni war die Deutsche Mark alleiniges Zahlungsmittel. Forderungen und Verbindlichkeiten wurden im Verhältnis 10:1 umgestellt, Bargeld und Sparkonten im Verhältnis 10:0,65. Bei der Umstellung der Bilanzen durfte auf die Bilanzkontinuität verzichtet werden, so dass die Milch-Centrale, wie die meisten Unternehmen, die Geschäftsguthaben 1:1 umstellen konnte. Die letzte Schlussbilanz der Milch-Centrale Würzburg per 20.06.1948 schloss mit einer Bilanzsumme von 906.601,77 RM. Die DM-Eröffnungsbilanz schloss mit einer Bilanzsumme von DM 457.081,66 und einem Reinvermögen von DM 376.155,37.

Technische Erweiterungen

Nachdem schon in der Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat am 19. Juli 1947 die Beschaffung einer Vakuum-Eindampfanlage und eines Zwei-Walzentrockners beschlossen wurde, schloss sich im Jahr 1949 die Errichtung eines kompletten Dauermilchbetriebes mit Autoklaven an. Hintergrund war die eingetretene signifikante Verschlechterung der Verwertung frischer Magermilch. Zur Verwertungsverbesserung wurden ein Verkaufsvertrag mit der Milchversorgung Frankfurt abgeschlossen sowie Verhandlungen mit dem Immergut-Kondensmilchwerk in Lengfurt mit dem Ziel Kondensmilchkonzentrat zu liefern, aufgenommen.

In den Jahren 1951 und 1952 führte eine groß angelegte Mitgliederwerbung unter den Landwirten und Händlern zum Beitritt von mehr als 3.000 neuen Genossen. Da zum Geschäftsjahresende 1952 die Mitgliederzahl die 3.000 überschritt, erfolgte in der 35. Ordentlichen

Generalversammlung am 8. Dezember 1953 die erforderliche Änderung des Statuts zur Festsetzung der Vertreterversammlung anstelle der bisherigen Generalversammlung. Zum 31. Dezember 1954 beendete die Centralmolkerei Vogt, Würzburg den Betrieb und übergab ihre Kunden und Liefergemeinden vertraglich an die Milch-Centrale Würzburg, von denen die meisten der Genossenschaft als Mitglieder beitraten. Zur Bewältigung der zusätzlichen Milchmengen (circa 4.000 Liter täglich) wurde die technische Ausstattung des Betriebes erheblich erweitert. Die 37. Ordentliche Generalversammlung am 23. November 1955 war somit die 1. Ordentliche Vertreterversammlung der Milch-Centrale Würzburg. Gleichzeitig wurde das 40-jährige Jubiläum der Gründung begangen. Die 2. Ordentliche Vertreterversammlung am 3. Dezember 1956 beschloss, dass die bisherige Aufnahmegebühr „...bis auf weiteres auf „Null Mark festgesetzt.“ wird.



*Friedrich Schmidt jun.,
Vorstandsvorsitzender
1954-1970*

Dynamische Aufwärtsentwicklung

Das folgende Jahrzehnt war von einer dynamischen Aufwärtsentwicklung bei Milchmenge, Umsatz, Geschäftsanteilen und Eigenkapital gekennzeichnet. Der Betriebsraum wurde auf eine Stundenleistung von 15.000 Liter pro Stunde erweitert. 1957 wurde die Kälteversorgung von der Sole-Kühlanlage auf eine moderne Eiswasseranlage umge-

*Innovative Butterei
startet im Jahr 1957*

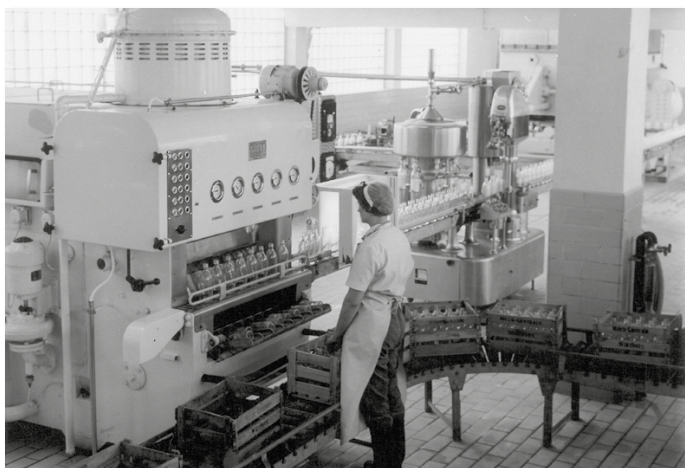


stellt, was zu deutlichen Einsparungen bei Strom und Wasser führte. Ein zweiter Autoklav für die Sterilmilchanlage sowie ein neuer Butterfertiger mit einer Leistung von 6.000 Liter und eine vollautomatische Ausform- und Verpackungsmaschine für Butter wurden angeschafft. Hinzu kam ein neuer Trockner zur Milchtrocknung.

In den Milchsammelstellen wurden Milchhäuschen mit leistungsfähiger Kühlung gebaut, um die Milchqualität zu steigern. Zur Erhöhung des Eigenkapitals und Finanzierung der Investitionen wurde in der 3. Ordentlichen Vertreterversammlung am 9. Dezember 1957 beschlossen, dass die Landwirte für jede gehaltene Kuh und die Milchhändler je 4.000 DM Umsatz einen Geschäftsanteil zu zeichnen hatten.

Mit dem Eintritt von 831 neuen Mitgliedern im Jahresverlauf 1958 erhöhte sich die Anzahl der Geschäftsanteile um 9.831. Saldiert mit den abgegangenen Geschäftsanteilen stieg dadurch der Gesamtwert der Geschäftsanteile bis zum 31.12.1958 um 447.000 DM auf 743.000 DM. Erstmals übertraf die Bilanzsumme den Wert von 2.000.000 DM.

Da der Absatz von Sterilmilch und -kakao alle Erwartungen übertraf, wurde ein Neubau mit neuen Anlagen für die Herstellung und Abfüllung der Sterilmilch errichtet. In diesem Zusammenhang wurden auch fünf neue Lagertanks angeschafft sowie neue Büroräume erstellt. Die neue Sterilmilchanlage konnte im Dezember 1959 in Betrieb genommen werden.



*1959 Investition
in eine neue
Sterilmilchanlage*

Weitere Investitionen in den Betrieb

In den Jahren 1960 und 1961 stieg die angelieferte Milchmenge weiter stark an. Die Milchtrocknungsanlage wurde erweitert, für Trinkmilch wurden Einwegkartons, sogenannte Pergapackungen eingeführt und wegen der starken Nachfrage nach Portionsbutter aus den Hotels und Krankenhäusern wurde eine Butterabpackmaschine für 20 und 25 Gramm-Packungen beschafft.

Die aufstrebende Industrie entwickelte sich zu einem ernsten Wettbewerber um Arbeitskräfte. Um die Arbeiter und Angestellten in der Molkerei halten zu können, mussten mehrfach entsprechende, deutliche Zugeständnisse bei den Löhnen und Gehältern gemacht werden. Auch der Landwirtschaft gingen die Arbeitskräfte verloren. Dies führte 1962 zu einem signifikanten Rückgang der Milchanlieferung von knapp 10 Prozent. Im gleichen Jahr wurde die Milch-Centrale an der Schweinfurter Straße an das neue Ferndampfnetz der Stadt Würzburg angeschlossen, um Kosten bei der Dampferzeugung einsparen zu können.

Zur Verbesserung der Eigenkapitalausstattung wurden in der 9. Ordentlichen Vertreterversammlung am 26. November 1963 die Höhe des Geschäftsanteils und der Haftsumme einstimmig von 50 DM auf 100 DM verdoppelt. Die Einzahlung auf die Anteile wurde auf fünf Jahre verteilt.

Stolze Flotte:
Molkereifrische-
dienst 1964



Im Jahr 1964 wurde ein Molkereifrischdienst mit Kühlfahrzeugen eingeführt, um der wachsenden Konkurrenz standzuhalten. Das Kesselhaus musste umgebaut und verlegt sowie ein neuer Dampfkessel angeschafft werden.

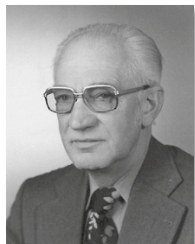
Im Januar 1965 wurde erstmals Fruchtjoghurt in den Sorten Erdbeere, Heidelbeere und Ananas hergestellt. Ein Neubau für einen großen Kühlraum und ein Materiallager wurden errichtet.

Am 29. November 1965 konnte im Rahmen der 11. Ordentlichen Vertreterversammlung das 50jährige Bestehen der Milch-Centrale Würzburg e. G. m. b. H. Würzburg, Schweinfurter Straße 12 gebührend gefeiert werden. Neben zahlreichen Ehrengästen waren Staatsminister Dr. Dr. Hundhammer und die noch lebenden Gründungsmitglieder anwesend.

Der weitere Ausbau des Betriebes und der technischen Einrichtung bestimmte das Jahr 1966. Die 13. Ordentliche Vertreterversammlung vom 29. Juni 1967 stimmte einer weiteren Erhöhung des Eigenkapitals durch Anhebung des Geschäftsanteils von 100 DM auf 150 DM zu. Dieser Beschluss wurde erstmals nicht einstimmig sondern mit 98 Ja-Stimmen bei fünf Nein-Stimmen gefasst.

Am 14. Mai 1968 erreichte die tägliche Milchanlieferung erstmals in der Geschichte der Milch-Centrale die Hunderttausendgrenze. Die Milcherfassung wurde auf moderne Tanksammelwagen umgestellt. Für die Produkte wurden marktgerechte Einwegverpackungen, Blockpac, Schlauchbeutel für Milch, Kunststoffbecher für Joghurt und Quark sowie Einwegflaschen für Sterilmilch eingeführt.





Franz Bienert,
Vorstandsvorsitzender
1970-1971

Neuer Name Milchwerke Mainfranken eGmbH

Anfang 1970 konnten die Kunden der Molkerei Gressert übernommen werden, was zu einem deutlich steigenden Absatz insbesondere von Sahne führte. Der Butterabsatz konnte nur noch zu 63 Prozent aus eigener Butter dargestellt werden, der Rest musste zugekauft werden. Auch die Joghurtproduktion musste erweitert werden, um die gestiegene Nachfrage befriedigen zu können.

Die Vertreterversammlung beschloss am 17.06.1971 die Verschmelzung mit dem Butterwerk Gerolzhofen eGmbH, da man sich die Lösung der Platz- und Fettprobleme im Würzburger Betrieb sowie Synergien erwartete. Gleichzeitig wurde die Genossenschaft umbenannt in Milchwerke Mainfranken eGmbH. Am 1. Oktober des Folgejahres wurde die Milchzentrale Schweinfurt mit Einzugs- und Absatzgebiet übernommen. Auch im Einzugsgebiet Gerolzhofen wurde die Milcherfassung auf Sammelwagen umgestellt und im dortigen Betrieb eine neue Butterei und neue Speisequarkproduktion in Betrieb genommen.

1973 und 1974 wurde der Betrieb in Würzburg umgebaut und erweitert: Eine neue Erhitzungsanlage, neue Abfüllanlagen und ein neuer Kühlraum entstanden. Die Verwaltungsräume wurden ebenfalls ausgebaut und eine eigene EDV-Anlage angeschafft.

Anfang 1975 wurde die Milcherzeugergemeinschaft Schweinfurt-West mit 800 Milcherzeugern korporatives Mitglied der Milchwerke Mainfranken eG.

In der folgenden Vertreterversammlung am 2. Dezember wurden Geschäftsanteil und Haftsumme von 150 auf 200 DM erhöht. Eine weitere Erhöhung des Geschäftsanteils



Theo Pfeuffer,
Vorstandsvorsitzender
1971-1979



Zeitungsbericht vom 3. August 1983 über den geplanten Neubau im Industriegebiet

auf 250 DM erfolgte durch die Vertreterversammlung vom 30. Juni 1981.

Die staatliche Förderung der landwirtschaftlichen Produktion durch die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) in der Europäischen Union seit 1962 hatte im Verlauf der Jahre zu Überproduktion und hohen Butter- und Milchpulverbeständen geführt. So wurde 1984 die Milchgarantiemengenregelung (Milchquote) eingeführt, um in den Mitgliedsländern die Produktion zu begrenzen. Diese Maßnahme wurde durch staatlichen Herauskauf von Quoten (Milchrente) flankiert.



*Fritz Sauer,
Vorstandsvorsitzender
1979-1985*

Neuer Standort im Industriegebiet Ost

Der hohe Wettbewerbsdruck aufgrund von Überschüssen einerseits sowie der Kapitalschwund durch aufgebende und kündigende Milchlieferbetriebe andererseits belastete in diesen Jahren die Milchwerke Mainfranken eG deutlich. 1984 musste ein Rückgang der Anliefermenge um knapp acht Prozent hingenommen werden. Um die Kostenbelastung durch die zwei Produktionsstätten in Gerolzhofen und Würzburg zu senken, wurde die Zusammenlegung auf eine Betriebsstätte in Verbindung mit einem kompletten Molkereineubau beschlossen. Nach intensiven – auch politischen – Debatten fiel die Wahl auf den Standort Würzburg im Industriegebiet Ost. Die Inbetriebnahme der neuen Molkerei in Würzburg, Louis-Pasteur-Straße 1, fand noch im November 1984, die offizielle Einweihung am 11. April 1985 statt.



*Der Molkerei-Neubau
im Industriegebiet Ost*

Deutsche Wiedervereinigung:**Neue Geschäftsbeziehungen kommen dazu**

Am 9. November 1989 öffnete sich die Berliner Mauer und der Prozess der deutschen Wiedervereinigung nahm seinen Weg. Die Milchwerke Mainfranken begannen 1990 erste Warenlieferungen im Austausch gegen Rohmilch nach Thüringen.

Die Vertreterversammlung am 5. Juli 1990 änderte die Bemessungsgrundlage für den Geschäftsanteil von je 3.000 kg Milchanlieferung auf 3.000 kg Milchreferenzmenge und beschränkte die Haftung auf die Höhe des ersten Geschäftsanteils.

Zur Organisation des Absatzes und der Belieferung der Geschäfte in den neuen Bundesländern wurde am 1. Februar 1991 die Südthüringer Frischdienst GmbH gegründet. Zur Sicherung zusätzlichen Rohstoffs folgte am 1. Oktober 1991 die Gründung der Saathof Molkerei GmbH, an die von Thüringer Großbetrieben etwa 23 Millionen kg Milch geliefert wurde. Diese Großbetriebe sollten innerhalb von zwei Jahren Mitglieder in der Genossenschaft werden.

Am 4. Dezember 1991 stimmten in einer außerordentlichen Vertreterversammlung 91 anwesende stimmberechtigte Vertreter einstimmig der Fusion mit der Molkereigenossenschaft Marktheidenfeld zu. Hierdurch erhöhte sich das Rohstoffaufkommen um ca. 4,5 Millionen kg Milch.

Zum 1. Januar 1993 wurden die Thüringer Milchlieferanten Mitglieder der Milchwerke Mainfranken eG.

Der EG-Binnenmarkt trat in Kraft und die Umsetzung der neuen EG-Hygiene Richtlinien erforderten von Landwirten und Molkereien hohe Investitionen.

Die Südmilchtochter MOHA gab ihre unterfränkischen Milcheinzugsgebiete auf. Es handelte sich um die Molkereigenossenschaften Bad



*Unterwegs mit leckerem Frankenland Joghurt:
Frischdienst-Laster im Jahr 1990*

Königshofen, Hammelburg und Mellrichstadt. Die Molkereigenossenschaft Mellrichstadt lieferte die Milch ab 1. Juli nach Würzburg, die beiden anderen Genossenschaften nach Bad Kissingen an die Milchwerke Fränkische Rhön GmbH. In der 39. Ordentlichen Vertreterversammlung am 23. Juli 1993 wurden die Vertre-

ter der Thüringer Milchlieferanten und der Molkereigenossenschaft Mellrichstadt in die Gremien der Milchwerke Mainfranken gewählt.

Am 1. April 1994 folgte zusammen mit der Käserei Bayreuth die Gründung eines Molkerei-Frischdienstes in Form einer GmbH um den Absatz in Oberfranken und Thüringen zu stabilisieren und auszuweiten. Der Betrieb Würzburg wurde im Mai 1996 erfolgreich nach ISO 9001 zertifiziert. Die 42. Ordentliche Vertreterversammlung vom 23. Juli 1996 beschloss einstimmig die Verschmelzung mit der Molkereigenossenschaft Mellrichstadt rückwirkend zum 1. Januar 1996. Im weiteren Verlauf des Jahres wurden mehrere Gespräche mit der Molkereigenossenschaft Langenfeld mit dem Ziel einer Fusion geführt, die aber nicht erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Im September 1997 wurde ein neuer Anlauf genommen, mit den Silberdistel Milchwerken in Lendershausen zum 1. Januar 1998 zu fusionieren.

Im November 1997 ergaben sich die Gelegenheiten, die Milchwerke Fränkische Rhön GmbH, Bad Kissingen sowie die Rhöngold Molkerei in

Kaltensundheim zu erwerben. Schon am 17. Dezember 1997 wurden die Kaufverträge für die Milchwerke in Bad Kissingen notariell unterzeichnet. Das Unternehmen verarbeitete jährlich rund 60 Millionen Kilogramm Milch mit moderner Technologie zu Speisequark, Molke und Quarkdesserts und hatte Milchkaufverträge über rund 50 Millionen Kilogramm Milch mit unterfränkischen Milchliefergenossenschaften und Milcherzeugergemeinschaften.



*Alois Bäuerlein,
Vorstandsvorsitzender
1994-2005*

Am 23. Dezember 1997 meldete der Vorstand der Silberdistel Milchwerke Konkurs an. Die Fusionspläne mit dieser Genossenschaft mussten daher aufgegeben werden. Der Kauf der Rhöngold Molkerei, Kaltensundheim konnte am 12. Februar 1998 über das Tochterunternehmen Saathof Molkerei GmbH realisiert werden. Dieses Unternehmen produzierte vorwiegend Dessertprodukte und besaß Lieferverträge über rund 62 Millionen kg Milch mit Lieferanten aus Hessen und Thüringen.

Die Landschaftspflege-Agrarhöfe Kaltensundheim mit einer Erzeugung von 6 Millionen kg Biomilch wurden zum 1. Juli 1998 Mitglied in der Genossenschaft. In der 44. Ordentlichen Vertreterversammlung am 28. Juli 1998 schied mit dem Vorstand, Herrn Otto Beck, der letzte Vertreter des Milchhandels aus den Gremien der Genossenschaft aus. Die Versammlung beschloss darüber hinaus einstimmig die Abschaffung der Nachschusspflicht.

Zum 1. Mai 1999 wurden die bestehenden Frischdienste in Würzburg, Bad Kissingen und Obermaßfeld zur Molkereivertrieb Franken-Thüringen GmbH mit Sitz in Obermaßfeld zusammengefasst. Auch der Vertrieb der nunmehr fünf Molkereien wurde zentralisiert um gegenüber



*Reinhold Hoh,
Vorstandsvorsitzender
2005-heute*

den Großkunden als ein Unternehmen aufzutreten.

Am 31. Oktober 1999 wurde der Betrieb in Markttheidenfeld beendet, der Verkauf des Grundstücks erfolgte im Frühjahr 2000.

In den Jahren 2000 bis 2002 wurde im Würzburger Betrieb ein neues Kühlhaus gebaut, die Eiswasseranlage erneuert und die Abfüllkapazität durch neue Abfüllmaschinen erweitert.

Nachdem es Ende 2001 erste Anzeichen gab, wurde über den Jahreswechsel deutlich, dass die Rhöngoldmolkerei Kaltensundheim sich von der Genossenschaft wieder trennen wollte und zur Molkerei Fulda tendierte. Der Erwerb von 1998 musste rückabgewickelt werden. Aufgrund der Besonnenheit und des professionellen Agierens von Vorstand und Aufsichtsrat konnte in der 48. Ordentlichen Vertreterversammlung am 24. Juli 2002 vom erfolgreichen Abschluss dieser Rückabwicklung berichtet werden, ohne dass ein finanzieller Schaden für die Milchwerke Mainfranken oder die Saathof-Molkerei entstanden war.

Die gleiche Vertreterversammlung beschloss eine neue Satzung: Die DM-Beträge wurden durch entsprechende Euro-Beträge ersetzt. Ein Geschäftsanteil betrug fortan 128 Euro (vorher 250 DM). Mit der neuen Satzung wurde auch der Tatsache Rechnung getragen, dass die aktiven Mitglieder inzwischen ausschließlich Landwirte und Milchlieferanten waren und daher alle Passagen die Milchhändler betreffend, entfernt.

Am 1. April 2005 wurden 70 Milchlieferanten der Milcherzeugergemeinschaft Schweinfurt-Ost mit einer Gesamterferenzmenge von 9 Millionen Kilogramm Milch Mitglieder in der Genossenschaft Milchwerke Mainfranken eG.

Zusammenschluss mit der BMI

Da in den vergangenen vier Jahren die Milchverwertungen zwischen Käse und Frischprodukten scheinbar nachhaltig zu Lasten der Frischprodukte auseinander gingen und das von der Genossenschaft erwirtschaftete Milchgeld dauerhaft unter dem Milchgeld der benachbarten Käseproduzenten zu liegen drohte, entstand steigender Druck auf Vorstand und Aufsichtsrat, mit einer Käserei zu fusionieren. Nach Prüfung aller bestehenden Möglichkeiten beschloss die Vorstandssitzung vom 26. Februar 2007 in Gespräche mit der Bayerischen Milchindustrie eG, Landshut, mit dem Ziel einer Fusion einzutreten.

Die 53. Außerordentliche Vertreterversammlung vom 30. Oktober 2007, bei der 67 stimmberechtigte Vertreter anwesend waren, beschloss schließlich mit der Mehrheit von 64 gegen 3 Stimmen die Aufspaltung des Geschäftsbetriebes und die Einbringung des gesamten operativen Geschäftes in die Bayerische Milchindustrie eG zum 1. Januar 2008.



Betrieb Würzburg:

<i>Betriebsgelände:</i>	26.030 m ²
<i>Kapazität Rohmilchlager:</i>	500.000 L
<i>Leistung Betriebsraum:</i>	25.000 L/h
<u>Abfüllmaschinen</u>	
<i>Hamba Flexline Becherfüller:</i>	33.000 Be/h
<i>Hamba 8008 Becherfüller:</i>	16.000 Be/h
<i>Hama 6004 Becherfüller:</i>	6.000 Be/h
<i>Ampach KF Zweikammer Becherfüller:</i>	15.000 Be/h
<i>Miromatik Eimerfüller 1, 5 und 10 kg:</i>	1.500-6.000 kg/h
<i>Hassia 10l Schlauchbeutel:</i>	3.600 L/h
<i>Containerabfüllung:</i>	2.500 L/h
<i>Tetra-Top-Midi:</i>	9.000 Packungen/h

**Betrieb Bad Kissingen:**

<i>Betriebsgelände:</i>	8.439 m ²
<i>Kapazität Rohmilchlager:</i>	350.000 L
<i>Leistung Betriebsraum:</i>	25.000 L/h

Abfüllmaschinen:

<i>Illig Form-Füll-u. Verschleißmaschine</i>	10.800 - 14.000	Be/h
<i>Ampach KF Becherfüller 500g, 250g :</i>	3.800	Be/h
<i>Miromatik Eimerfüller 5 und 10 kg:</i>	2.300	kg/h
<i>Containerabfüllung:</i>	2.500	L/h
<i>Eindampfer (Zulauf)</i>	11.000	L/h

**Betrieb Bad Obermaßfeld:**

<i>Betriebsgelände:</i>	32.383 m ²
<i>Kapazität Rohmilchlager:</i>	180.000 L
<i>Leistung Betriebsraum:</i>	25.000 L/h

Abfüllmaschinen:

<i>Tetra-Top:</i>	7.500	Packungen/h
<i>Tetra C3</i>	7.000	Packungen/h
<i>Krones Flaschenabfüllung</i>	6.000 - 9.000	Flaschen/h

Fortan besaß die Genossenschaft kein Sachanlagevermögen und beschäftigte kein Personal mehr. Die Tochtermolkereien in Bad Kissingen und Obermaßfeld wurden im Folgejahr mit der Bayerischen Milchindustrie verschmolzen. Aufgrund der in den vergangenen Jahren deutlich gestiegenen Anlieferungsmenge des durchschnittlichen Milchlieferanten beschloss die 58. Ordentliche Vertreterversammlung

am 21. Juni 2012 die Erhöhung der Bemessungsgrundlage für einen Geschäftsanteil von 3.000 auf 5.000 Kilogramm Milchliefermenge. Die Höhe des Geschäftsanteils blieb bei 128 Euro.

Am 1. April 2014 konnten die Milchlieferanten der Milcherzeugergemeinschaft Bad Königshofen mit einer Milchmenge von knapp 6 Millionen Kilogramm als Mitglieder in die Genossenschaft aufgenommen werden.

2015: 100 Jahre Milchliefergenossenschaft in Würzburg

Auch im 100. Jubiläumsjahr der Milchwerke bleibt die Zukunft weiterhin spannend: Seit 1. April gibt es keine Milchquote mehr.

AUF EINEN BLICK

Organe aktuell

Vorstand

Reinhold Hoh, Vorsitzender
Walter Schad, stellv. Vors.
Anton Fischer
Rainer Kohl
Walter Ress
Karl-Johann Wehner
Walter Willms

Aufsichtsrat

Helmut Hümmer, Vorsitzender
Ragnar Hercher, stellv. Vors.
Roland Behlert
Florian Grünert
Hubert Hauck
Ines Heßelbach
Peter Koch
Rudolf Kupfer
Christian Lörzer
Hubert Oestreicher
Martin Scheiner
Rudolf Scheller
Johannes Schmidt



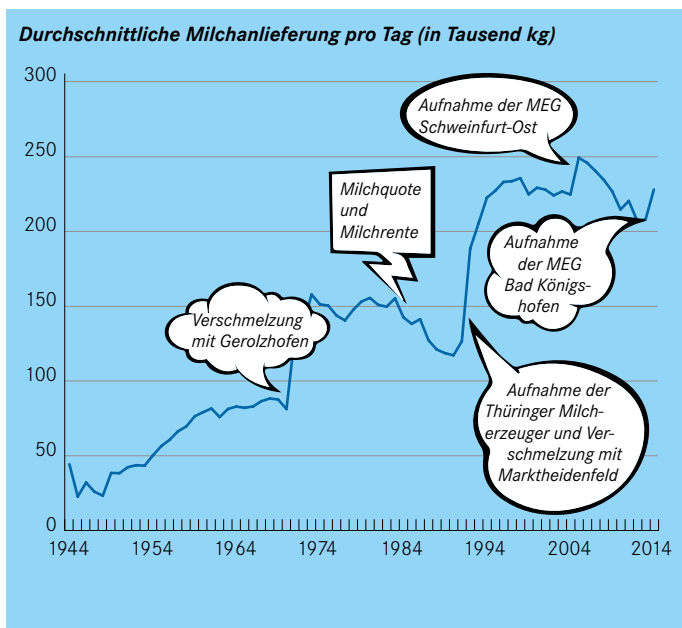
*Vorstand und Aufsichtsrat der Milchwerke Mainfranken eG sowie Peter Hartmann, Vorstandssprecher der BMI (vorne zweiter von links)
Nicht auf dem Foto: Hubert Oestreicher und Martin Scheiner*

Milchwerke Mainfranken eG, Würzburg

Per 31.12.2014

Anzahl Mitglieder:	1.546
Geschäftsguthaben:	3.934.762,19 €
Geschäftsanteil:	128,- € je 5.000 kg Milchlieferungsmenge
Nachschusspflicht:	keine
Milchlieferanten:	218
Gelieferte Milchmenge:	83.151.030 kg
Referenzmenge:	82.930.000 kg
Bilanzsumme:	11.713.945,10 €
Eigenkapital:	8.722.216,93 €

Das Milcheinzugsgebiet erstreckt sich über die Landkreise Bad Kissingen, Haßberge, Ilm-Kreis, Kitzingen, Main-Spessart, Rhön-Grabfeld, Saalfeld-Rudolstadt, Schmalkalden-Meinungen, Schweinfurt, Schweinfurt Stadt, Würzburg und Würzburg Stadt in Thüringen und Unterfranken.





Würzburg-Schweinfurt
Mainfranken

EHRENURKUNDE

Die IHK Würzburg-Schweinfurt
verleiht diese Ehrenurkunde

zum

100

jährigen Bestehen der Firma

**Milchwerke Mainfranken e.G.
Würzburg**

in Anerkennung ihrer

besonderen Verdienste

um die mainfränkische Wirtschaft.

Würzburg, im Jahre 2015

INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER WÜRZBURG-SCHWEINFURT

PRÄSIDENT



HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER

Impressum

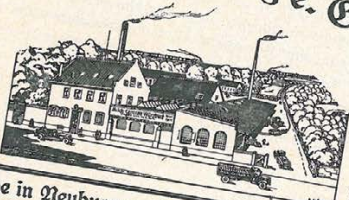
Herausgeber:
Bayerische Milchindustrie eG
Louis-Pasteur-Straße 1
97076 Würzburg

Konzept und Design
Garmanzky WEBconsulting

Druck:
xxx

Milchzentrale Würzburg e. G. m. b. H.

Spezialitäten
 im eigenen Betrieb:
 Gereinigte pflanzl. fetteigebnisse
 u. Voll- u. Rindermilch
 (Kochmilch), La. Käse, Butter
 (Schmalz), Gänseblut (Hühner)
 Größtenteils, (süßl. Speise)
 Quark etc. Geschrieben mit In-
 und Ausländern



Fernsprecher 2817
 Bankverbindungen:
 Girokonto bei der Bank für
 Wirtschaft, Handel und Ge-
 werbe, in G. Würzburg
 Sparkasse, Filiale Würzburg
 Postsparkasse Würzburg
 Telegr.-Adr.: Milchzentrale

Filialbetriebe in Neuburg a. D., Burgbernheim, Obernbreit



Frankenland
 Frischkäse
 125 g
 Top
 Feil
 125 g

FANTASY
 NEU
 UND
 FANTASTISCH

Frankenland
 FRISCH
 FRUCHTIG
 frischen
Frankenland
 NEU
 verr

Frankenland-Frischmilch
 aus Mäntleinchen, und Kulturland
 dem Natur- und Kulturland

1 Liter Voll-Milch
Milch
 saure Sahne
 Butter
 Speise-Quark

So können Sie gewinnen
 Sie gewinnen durch die unterzeichneten Anzeigen auf
 einem Gewinnplan, und werden durch die Gewinnplan-
 gänge an die Milchzentrale Würzburg e. G. m. b. H. übergeben
 und an die Milchzentrale Würzburg e. G. m. b. H. übergeben
 und an die Milchzentrale Würzburg e. G. m. b. H. übergeben